

Abschied in Würde

Ein Ratgeber für die Zeit davor und danach





*„Friedhöfe sind
bedeutende Orte der
Erinnerung an
unsere Mitmenschen“*

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Wer möchte schon mitten im Leben über den Tod nachdenken? Vielen von uns fällt es sicher schwer, sich bereits zu Lebzeiten mit dem eigenen Tod auseinanderzusetzen. Warum Vorsorge für etwas treffen, was wir gerne aus unserem Leben komplett ausklammern würden. Doch wissen wir auch, dass das Leben nicht unendlich ist. Umso wichtiger ist es, dass wir den „Tod“ nicht tabuisieren, sondern lernen, ihn als abschließende Lebensphase zu verstehen.

Was ist bei einem Todesfall zu beachten? Was kann ich selbst lange im Voraus in meinem Sinne regeln. Welche Möglichkeiten der Bestattung bieten mir die Friedhöfe in Bruchsal. Kann ich mir eine Grabstätte nach meinen Wünschen oder nach den Wünschen meines verstorbenen Angehörigen aussuchen. Wer hilft mir? Wer unterstützt mich in meiner Trauer? Als Verantwortliche unserer Stadt ist es uns wichtig, Ihnen zu diesen wichtigen Fragen nicht nur als kommunale Behörde, sondern vor allem als sensible Berater zur Seite zu stehen. Die Friedhofsverwaltung der Stadt Bruchsal möchte Ihnen mit dem vorliegenden Ratgeber Hilfestellungen bieten, möchte Ihnen zeigen, was Sie selbst entscheiden können und wobei wir Sie, wenn Sie es wünschen, unterstützen.

Die Broschüre richtet sich dabei sowohl an diejenigen, die konkret von einem Trauerfall betroffen sind. Aber auch diejenigen, die sich bereits zu Lebzeiten bewusst mit dem Tod auseinandersetzen wollen, finden hier umfassende Informationen. Von den Regelungen eines Bestattungsvorsorge-Vertrages über die schwierige Zeit zwischen dem Ableben und dem Begräbnis bis zur Ausgestaltung der Trauerfeier werden alle zentralen Themen angesprochen. Wir versichern Ihnen: Der Tod ist für uns ein wichtiges Thema, mit dem wir uns für Sie als Bruchsaler Bürger in sehr unterschiedlicher Weise befassen.

Die Friedhöfe in Bruchsal und den Stadtteilen sind bedeutende Orte der Erinnerung an unsere Mitmenschen. Unsere Friedhöfe haben sich den neuen vielfältigen Anforderungen an ein modernes Friedhofs- und Bestattungswesen gestellt. Sie sind Orte der letzten Ruhe, sind Erinnerungs- und Gedächtnisraum, aber auch Orte der gesellschaftlichen Verortung, des Nichtvergessens. Unsere Friedhöfe zeigen, auch im Tod gehören diese verstorbenen Menschen zu uns dazu.

Die vorliegende Broschüre ist in intensiver Zusammenarbeit der Mitarbeiter der Bruchsaler Friedhofsverwaltung mit Vertretern der Kirchen, mit Klinikseelsorgern sowie dem ökumenischen Hospizdienst Bruchsal entstanden. Sie alle haben hier gemeinsam wertvolle Beiträge geleistet, stets geleitet von dem Gedanken, dass Sterben und Tod nicht als Tabuthemen behandelt, nicht als anonyme Angelegenheit abgetan, sondern als Teile des Lebens in unserer Stadt einen würdigen Lebensraum finden.

Sicher kann eine solche Broschüre nicht alle Ihre Fragen abschließend klären. Die Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung in Bruchsal und in den Verwaltungsstellen der Stadtteile sind für Sie da.

Ihre

Cornelia Petzold-Schick



*Ein Seher hat uns Wanderer genannt. Und das ist wahr.
Wir sind nur für wenige Tage hier.
Und dann sterben wir nicht, sondern gehen nur nach Hause.
Welch schöner und wahrer Gedanke.*

Mahatma Gandhi

„Wenn ich nur wüsste, was richtig ist!“

Ein Wegweiser für Sie

Wir haben keine Übung im Umgang mit dem Tod. Und wenn wir das erste Mal damit unmittelbar konfrontiert werden, fühlen wir uns meist hilflos, überfordert und allein gelassen.

Doch Sie sind nicht alleine! Wir möchten Sie bei der Abwägung schwieriger Fragen zum Tod eines Angehörigen unterstützen. Mit der Ihnen vorliegenden Broschüre wollen wir:

■ Offen mit dem Sterben und dem Tod umgehen

Auch wenn wir um den Tod gerne einen großen Bogen machen würden – wir können ihm nicht ausweichen. Wir sollten uns mit ihm offen auseinandersetzen: unsere Fragen ernst nehmen, Ängste, Unsicherheiten aussprechen. Keine Ihrer Fragen sollte unbeantwortet bleiben.

■ Neue Aspekte thematisieren

Die Themen Sterben und Tod werden zur Zeit intensiv diskutiert. Neben den religiösen, ethischen und medizinischen Fragen geht es auch um Themen rund um die Bestattung und Grablegung.

Für viele stellen sich unweigerlich die Fragen:

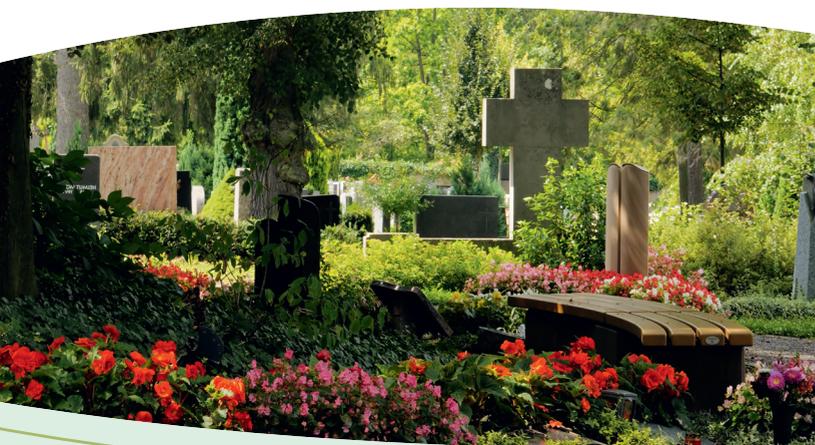
- Welchen Sinn macht Friedhof heute noch?
- Weshalb überhaupt ein Grab?
- Kann man sich den Tod noch leisten?

■ Hilfestellung für Ihre Entscheidungen geben

Hilflos sind wir fast alle angesichts des Todes. Die Begegnung mit ihm ist nichts, das wir seit unserer Kindheit geübt hätten. Selbst für Menschen, die persönliche Erfahrungen mit dem Sterben haben, sind manche Abläufe nach wie vor nicht verständlich.

Die Frage „Habe ich es richtig gemacht?“, beschäftigt Angehörige oft noch lange Zeit nach dem Trauerfall, lässt ihnen keine Ruhe. Es gibt nicht Die Regel, wie man richtig bestattet, korrekt den Toten auf seinem letzten Weg begleitet, angemessen trauert, sondern verschiedene Wege.

Ziel dieser Broschüre ist es, Ihnen Hilfestellung für Ihre Entscheidungen an die Hand zu geben.



■ Einen Leitfaden für den Trauerfall bieten

Der Tod trifft uns oft unvorbereitet. Gerade deshalb sollten wir uns nicht hindern lassen, uns rechtzeitig über Bestattungsformen, Grabarten, Möglichkeiten des letzten Abschiednehmens zu informieren. Was kann ich, soll ich, muss ich, darf ich tun im Todesfall? Sie dürfen vieles und vieles ist anders als Sie bisher dachten oder wussten – lesen Sie es einfach hier nach.

■ Entscheidung für eine Grabstätte auf dem Friedhof

Das Grab ist mehr als nur ein Bestattungsareal, es ist ein sicherer Platz, der immer wieder aufgesucht werden kann, um dem Gedenken an den Verstorbenen auf unterschiedlichste Weise Ausdruck zu verleihen.

Hier kann man dem Toten nahe sein. Ein persönliches Grab ist für viele Menschen ein wichtiger Ort der Fürsorge für den Verstorbenen, aber auch der eigenen Trauerbewältigung.

Ein Grab ist für die meisten Hinterbliebenen wichtig. Deshalb haben wir das Thema für Sie in den Mittelpunkt der Broschüre gestellt.

■ Bruchsaler Friedhöfe als Erinnerungsorte näher bringen

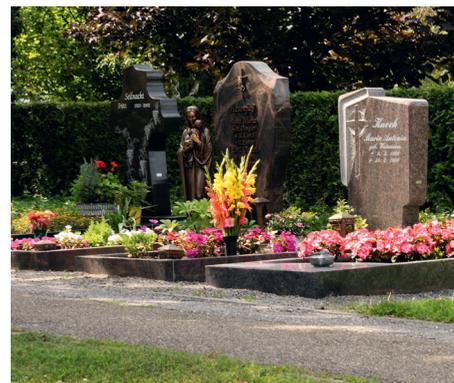
Friedhöfe sind Orte des Abschieds, der Trauer und der Erinnerung. Sie sind Erinnerungsorte des individuellen Gedenkens. Bruchsal besitzt eine facettenreiche Friedhofslandschaft.

■ Alle ansprechen

„Im Tod sind alle gleich“, ist eine Redensart. Und doch gibt es ganz unterschiedliche Traditionen und Möglichkeiten, mit dem Tod umzugehen.

Gerne hätten wir jede Leserin, jeden Leser in ihrer, in seiner eigenen Besonderheit angesprochen, gerne die Broschüre in viele Sprachen übersetzt.

Wenn wir in den folgenden Seiten von **dem** Verstorbenen, **dem** Pfarrer, **dem** Trauerredner, **dem** Bürger, **dem** Angehörigen sprechen, meinen wir damit auch **die** Verstorbene, **die** Pfarrerin, **die** Trauerrednerin, **die** Bürgerin und **die** Angehörige.



*Unsere Friedhöfe –
sind sie noch zeitgemäß?*



Wohin mit unseren Toten, wenn es keine sicheren, „befriedeten“ Orte mehr für sie gibt? Wo trauern, wenn die Asche des Verstorbenen im Weltraum seine Bahnen zieht – oder der Bestattungsort erst gar nicht bekannt ist?

Der Umgang mit den Toten galt bereits zu Zeiten des griechischen Staatsmannes Perikles als Spiegelbild einer Gesellschaft. Wie gehen wir mit den Verstorbenen um? Welchen Respekt, welche Zuwendung bringen wir ihnen entgegen? Welche Lebenswerte spiegeln sich heute im Umgang mit unseren Toten wider? Anonymität und Achtlosigkeit wünschen sich die wenigsten Menschen in ihrem Leben. Weshalb sollte dies danach anders sein?

Wenn heute Friedhofs- und Bestattungskultur gerne in den Blickpunkt der Ökonomisierung gerückt werden, möchten wir als kommunal Verantwortliche der Bruchsaler Friedhöfe dieser Diskussion eine neue Richtung geben. Bestattung auf einem Friedhof ist keine Frage des „Sich-leisten-könnens“.

Wir sind überzeugt, jeder kann sich eine würdevolle Beisetzung auf einem unserer Bruchsaler Friedhöfe leisten. Auch die Gestaltung einer Trauerfeier, eines Grabes, des Grabschmucks ist nicht grundsätzlich eine Frage des Geldes.

Wir möchten betonen: Der Hauptfriedhof Bruchsal und die Stadtteilmfriedhöfe sind als „Non-Profit-Unternehmen“ nicht auf wirtschaftlichen Gewinn ausgerichtet, sondern am Nutzen für die einzelne Bürgerin, den einzelnen Bürger. Friedhöfe sind eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Friedhöfe sind ein von Grund auf menschliches Kulturerbe. Menschen brauchen öffentliche, und nicht geheime Orte der Trauer.

Die Friedhöfe in Bruchsal sind würdevolle Trauerorte. Sie bieten eine konkret gekennzeichnete Grabstätte, entgegen der Illusion vom „Irgendwo im Nirgendwo“. Unsere Bruchsaler Friedhöfe sind bleibende Orte menschlicher Existenz wider einem spurlosen Entschwinden.

Sind Friedhöfe altmodisch oder überholt? Unsere Friedhöfe zählen zu den modernsten und kundenfreundlichsten Anlagen. Die Friedhöfe in Bruchsal sind menschenwürdige, positive Lebens-Zeichen und eine zeitkritische Antwort auf den aktuellen Trend, anonym zu bestatten.



*„Wenn du leben willst, musst du übers
Sterben reden“ Alfred Polgar*

Das Sterben beleben

*Wie stirbt man? Wo
stirbt man? Angst und
Hilflosigkeit herrschen
gegenüber dem Sterben
und gegenüber Sterben-
den. Aber auch die
Vorstellung, nicht in
Würde sterben zu dür-
fen, ist für viele Men-
schen heute mit persön-
lichen Ängsten behaftet.*



Sterben ist ein natürlicher Prozess. Unser Umgang damit ist vielschichtig und oft sogar widersprüchlich. Einerseits bringen uns die Medien täglich Sterbeszenarien bis ins Wohn- oder auch Kinderzimmer, auf der anderen Seite scheinen wir im wirklichen Leben in einer „sterbefreien Zone“ zu existieren. Doch Sterben und Tod lassen sich eben nicht einfach ausblenden. Sie sind Realität, mit der wir wieder lernen sollten umzugehen. Das wird uns auch helfen, in Würde zu sterben.

Keiner stirbt gerne alleine. Warum müssen viele Menschen aber im Verborgenen, in anonymer Umgebung sterben? Das Sterben braucht nicht Spezialisten, sondern mutige Mitmenschen, die keine Berührungsängste haben und helfen, verschlossene Türen

wieder zu öffnen. Dazu gehört auch, sich frühzeitig mit dem eigenen Sterben auseinanderzusetzen. Vorrangig eignet sich hierfür die Abfassung einer Patientenverfügung, am besten in Verbindung mit einer Vorsorgevollmacht. Beides sollte bevorzugt mittels einer persönlichen Beratung durch einen Arzt erfolgen, der gleichzeitig die Geschäftsfähigkeit bestätigen kann. Ansprechpartner dafür finden Sie u.a. beim Ökumenischen Hospizdienst Bruchsal.

Der offene, bewusste Umgang mit dem Sterben hilft uns, die Angst davor zu verlieren. Er gibt uns Mut, Sterbende zu begleiten, ihnen ein Sterben in vertrauter Umgebung zu ermöglichen.

„Ich will beim Sterben nicht alleine sein“

Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen und ihrer Angehörigen

Der Tod ist in den letzten Jahrzehnten immer stärker aus unserer Lebenswelt verdrängt worden. Doch bleibt der Tod eine unausweichliche Tatsache.

Die ursprünglich aus den angelsächsischen Ländern kommende Hospizbewegung sieht ihre Aufgabe darin, den schwer kranken und sterbenden Menschen sowie ihren Angehörigen oder – nach dem Tod – ihren Hinterbliebenen beizustehen. Menschen sollen in der letzten Lebensphase in Würde, weitgehend selbstbestimmt und möglichst in vertrauter Umgebung ihr Leben beschließen können.

Die unentgeltliche Sterbebegleitung wird von für diesen Dienst gut vorbereiteten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen übernommen. Sie unterliegen der Schweigepflicht und sind bemüht, den Wünschen und Bedürfnissen des schwer kranken Menschen gerecht zu werden. Die Begleitung kann zuhause, im Krankenhaus oder Pflegeheim erfolgen und hat vielseitige Facetten: Die HospizbegleiterInnen geben menschliche Zuwendung in Form

von einfach da zu sein, erzählen, erinnern, vorlesen. Aber es wird auch geschwiegen oder gebetet, wenn dies gewünscht wird. Die Angehörigen haben während dieser Betreuungszeiten die Gelegenheit, eine Verschnaufpause einzulegen und die Zeit für sich zu nutzen, ohne die Sorge, den Patienten unversorgt zurückgelassen zu haben. Darüber hinaus begleitet der Ökumenische Hospizdienst Bruchsal trauernde Menschen in Einzelgesprächen, Trauergruppen oder dem monatlichen „Trauer-Treff“.

Die Leistungen des Ökumenischen Hospizdienstes Bruchsal stehen allen Bürgern der Stadt Bruchsal unabhängig von Nationalität und Konfession kostenlos zur Verfügung. Gerne dürfen Sie sich auch an den Pfarrer oder Pastor Ihrer Kirchengemeinde wenden.



Ökumenischer Hospizdienst Bruchsal

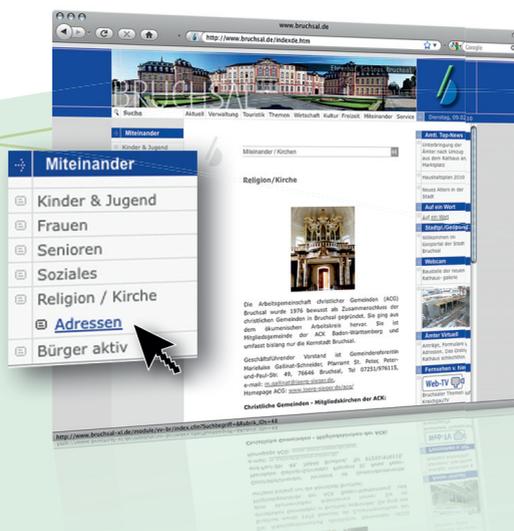
Friedhofstraße 11
76646 Bruchsal
Frau Claudia Schäfer
Telefon: 07251 8008-85
www.caritas-bruchsal.de

Trauer-Treff

Jeden letzten Dienstag
im Monat
Café „cafétas“
Friedhofstraße 13
76646 Bruchsal

Klinikseelsorger

Füst-Stirum-Klinik Bruchsal
Herr Bernd-Michael Beck
Telefon: 07251 708-5282
Herr Bernhard Wieland
Telefon: 07249 8977



Übersicht der Kirchen siehe unter www.bruchsal.de

„Ich möchte eine ordentliche Bestattung“

Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten selbst bestimmen

Plötzlich ging alles so schnell. Wie sollte die Großmutter nun beige-setzt werden? Hatte sie nicht einmal von einer Feuerbestattung gesprochen? Und mit der Trauerfeier, wie war das noch einmal?

Ein Trauerfall stellt Angehörige nicht selten vor Entscheidungsprobleme. Wie hatte sich der Verstorbene seine Bestattung, seine Grabstelle oder seine Grabgestaltung gewünscht? Doch nicht nur für Hinterbliebene, sondern auch für den noch lebenden Menschen ist es erfahrungsgemäß von Bedeutung, wie der eigene "letzte Weg" und „die letzte Ruhestätte“ aussehen sollen. Die meisten wünschen sich eine „ordentliche Bestattung“.

Zu einem selbst bestimmten Leben gehört auch ein selbst bestimmtes Nach-Leben. Das bedeutet, selbst Vorsorge zu treffen

und damit Verantwortung zu übernehmen. Um Entscheidungsdruck zu vermeiden, empfehlen wir Ihnen: Halten Sie Ihre Wünsche am besten schriftlich in einer Bestattungsverfügung fest. Bewahren Sie diese getrennt von Ihrem Testament und gut zugänglich, zum Beispiel im Familienstammbuch, auf. Schreiben Sie Ihre Biografie, erzählen Sie von sich, halten Sie fest, was von Ihnen in der Trauerfeier erzählt werden soll.

Oft hilft es, sich mit der eigenen Familie oder Freunden über das Thema „Bestattungswünsche“ zu unterhalten. Im





Gespräch stellen Sie überrascht fest, dass Ihnen Ihr eigener Tod gar nicht so gleichgültig ist. Sie haben konkrete Vorstellungen von einer Trauerfeier oder einem bestimmten Bestattungs-Areal auf einem Bruchsaler Friedhof.

Festhalten der Wünsche, Absprachen und Regelungen für sich selbst oder einen Angehörigen – die Friedhofsgärtnereien sowie die privaten Bestattungsunternehmen bieten Ihnen umfassende Regelungen in Form eines Bestattungs-Vorsorgevertrages an. In solch einem Vertrag wird die Bestattung in allen Einzelheiten, z.B.

Bestattungsart, Sarg, Urne, Sterbewäsche, Trauerfeier, Grabstätte, Grabpflege und Grabmal sowie die Finanzierung, festgelegt.

■ **Vorsorge treffen kann nur derjenige, der von den Dingen weiß.**

- Wissen Sie, was eine Bestattung kostet?
- Worin unterscheidet sich eine Sarg- von einer Urnentrauerfeier?
- Wer kann Ihnen bei Ihrer Trauer helfen?
- Warum ist die richtige Grabwahl so wichtig?

■ **Noch vor 50 Jahren war die Erfahrung von Tod, die Nähe mit Verstorbenen selbstverständlich.**

Man wusste, was zu tun war im Todesfall. Heute ist das anders – und doch stehen Sie nicht ohne Hilfe da. Was im Todesfall zu tun ist, heißt nicht nur, was Sie erledigen müssen, sondern auch was Sie selbst veranlassen können. Viele Dinge können Sie selbst tun - alleine, gemeinsam mit Ihrer Familie, Freunden oder Nachbarn. Sie können aber auch ein Bestattungsinstitut Ihrer Wahl beauftragen.

Sie können selbst entscheiden, wobei Sie unsere Unterstützung brauchen. Es ist gut mitzutun. Es kann aber auch gut sein, etwas geschehen zu lassen, um trauern zu können.

Die Mitarbeiter/innen der Friedhofsverwaltung am Friedhof Bruchsal beraten und begleiten Sie persönlich.

„Da war ich erstmal ganz schön ratlos“

Zwischen Tod und Bestattung – ein nützlicher Leitfaden für Sie:

Der Tod steht auch bei Todkranken unerwartet im Mittelpunkt des Lebens. Er nimmt Einfluss, verändert eine Lebenssituation.

Beim Todesfall zu Hause muss möglichst unverzüglich ein Arzt benachrichtigt werden, der nach der Leichenschau die Todesbescheinigung ausstellt. Tritt der Tod im Krankenhaus oder im Altenheim ein, wird diese notwendige Formalität von der dort zuständigen Verwaltung in die Wege geleitet.

Spätestens am folgenden Werktag nach Eintritt des Todes muss mit der Todesbescheinigung beim für den Sterbeort zuständigen Standesamt der Todesfall gemeldet werden. Lassen Sie sich am besten gleich mehrere Sterbeurkunden ausfertigen, denn die Sterbeurkunde ist eine wichtige Voraussetzung zur Bearbeitung fast aller Formalitäten, die unmittelbar mit einem Todesfall in Zusammenhang stehen: Benachrichtigung von Behörden, Anträge bei der Renten- und Krankenversicherung, Nachlassgericht, Banken, Kündigung von Verträgen etc.

Zur Beantragung der Sterbeurkunde wird bei Ledigen eine Geburtsurkunde, bei Verheirateten eine Heiratsurkunde, bei Geschiedenen eine Heiratsurkunde sowie das Scheidungsurteil, bei Verwitweten die Heiratsurkunde und die Sterbeurkunde des verstorbenen Ehepartners benötigt.

Bis zu 36 Stunden nach Todeseintritt können Sie die verstorbene Person in eigenen Räumen behalten. Erst nach dieser Zeit muss der Leichnam in eine Leichenhalle überführt werden. Sie haben also genügend Zeit für ein persönliches Abschiednehmen.

Ein weiterer Schritt ist die Festlegung der Bestattungsform. Welche Bestattungsform – Erd- oder Feuerbestattung – soll durchgeführt werden? Welcher Sarg oder welche Urne wird zur Beisetzung gewünscht? Für welche Grabart hatte sich der Verstorbene beziehungsweise haben Sie sich entschieden? In welcher Form wollen Sie auf dem Friedhof oder bei der Trauerfeier Abschied nehmen?

Die Erd- oder die Feuerbestattung kann frühestens 48 Stunden nach Eintritt des Todes festgesetzt werden. Besprechen Sie mit uns den für Sie geeigneten Bestattungstermin und damit verknüpft auch Ihren Wunsch nach der persönlichen Verabschiedung und der Trauerfeier. Bestattungstermine werden von der Friedhofsverwaltung sowie den Verwaltungsstellen in Absprache mit dem zuständigen Geistlichen gegeben.



■ Auch daran sollten Sie denken:

- Welche Verwandten, Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen sollen über den Tod Ihres Angehörigen informiert werden?
- Möchten Sie Trauerbriefe vielleicht selbst gestalten oder eine Traueranzeige in Ihrer Tageszeitung aufgeben?
- Welche Aufgabe könnte Ihr Pfarrer oder Ihre Kirchengemeinde zu Ihrer Unterstützung übernehmen?
- Wie möchten Sie die Trauerfeier gestalten?
- Wünschen Sie einen freireligiösen Redner anstelle eines Geistlichen?
- Möchten Sie vielleicht gerne eine musikalische Umrahmung durch Musiker oder Gesangssolisten?
- Soll der Blumenschmuck für den Sarg, ein Kranz oder der Kapellenschmuck von einem Floristen oder einer Friedhofsgärtnerei gefertigt werden?
- Planen Sie ein Trauermahl zu Hause oder in einem Restaurant?

„Ich kenne mich damit doch nicht aus!“

Häufig gestellte Fragen und unsere Antworten

■ Auf welchem Bruchsaler Friedhof kann ich bestattet werden?

Im Stadtgebiet Bruchsal kann jeder auf einem der Bruchsaler Friedhöfe bestattet werden, auf dem er möchte. Naheliegender ist jedoch die Bestattung auf dem Friedhof des jeweiligen Stadtteils bzw. der Kernstadt in dem der Verstorbene seinen letzten Wohnsitz hatte.

Wenn die Grabpflege gewährleistet ist, können auch Verstorbene von auswärts auf den Friedhöfen Bruchsals bestattet werden.

■ Kann ich die Urne mit nach Hause nehmen?

Diese Frage wird durch die Bestattungsgesetze der einzelnen Bundesländer geregelt. In Deutschland besteht nach wie vor ein sogenannter „Friedhofszwang“, das bedeutet, dass alle Särge und Urnen auf einem Friedhof beigesetzt werden müssen. Durch die aktuellen Entwicklungen der vergangenen Jahre, unter anderem im europäischen Ausland, steht dieser Friedhofszwang für Urnen in der Diskussion. Gesetzgeber und Friedhofsträger, auch die Friedhofsverwaltung der Stadt Bruchsal, sind nach wie vor





der Meinung, dass die Würde des Menschen über den Tod hinaus besteht und daher zwingend eine Beisetzung auf einem Friedhof gebietet. Doch im Zuge der raschen Wandlung der Friedhofs- und Bestattungskultur ist eine Änderung dieser Regelungen in den nächsten Jahren nicht ausgeschlossen.

■ Kann ich den Toten selbst zur Leichenhalle bringen?

Nach den derzeit gültigen Vorschriften ist die Überführung von Verstorbenen nur mit eigens dafür zugelassenen Überführungswagen erlaubt. In den meisten Fällen dürfte es aber möglich sein, den Weg des Verstorbenen zu begleiten. Gerne stehen Ihnen unsere kompetenten Ansprechpartner der Friedhofsverwaltung und den Verwaltungsstellen für Ihre persönlichen Fragen zur Verfügung.

■ Muss es ein Totenhemd sein?

In unserem Kulturkreis ist es üblich, den Verstorbenen angekleidet in den Sarg zu betten. Sterbewäsche, das sogenannte Totenhemd, ist jedoch keine Pflicht. Wählen Sie Kleider, die dem Verstorbenen auch zu Lebzeiten etwas bedeutet haben. Im Sinne

des Umweltschutzes ist Kleidung, die möglichst aus natürlichen Materialien besteht, am besten geeignet.

■ Darf ich etwas mit in den Sarg geben?

Persönliche Sargbeigaben sind Zeichen der Liebe und des Gedenkens. Grabbeigaben waren und sind in unserer Bestattungskultur durchaus üblich und auch heute noch gestattet. Für den einen ist es vielleicht ein Abschiedsbrief, für den anderen ein Foto, eine gemeinsame Urlaubserinnerung oder das Lieblingskuscheltier. Lassen Sie auch Kinder und Jugendliche an so einer Abschiedsgeste teilhaben.

■ Wer muss sich um die Bestattung kümmern?

Für eine Bestattung sind grundsätzlich die Angehörigen des Verstorbenen (in der gesetzlichen Reihenfolge: Ehegatte bzw. Lebenspartner, volljährige Kinder, Eltern, Großeltern, Geschwister, Enkelkinder) verantwortlich oder eine dazu bestimmte Person, wenn ein Testament dies ausdrücklich festlegt.

Sollten Sie Fragen haben, die hier nicht berücksichtigt wurden, sprechen Sie uns bitte an. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

„Lass mein Aug' den Abschied sagen“

Abschied – von früher lernen

*Früher haben die Menschen in anderer Art von ihren Toten Abschied genommen!
Eine schöne Erinnerung.*

Früher waren die Sterbenden nicht alleine. Die Familie, die Nachbarn, die Freunde waren dabei. Wenn Sie heute auf dem Land in ein Dorfmuseum gehen, finden Sie oft die Totenbretter – diese bunten Bretter, auf denen die Toten zum Friedhof gebracht wurden. Zunächst wurden diese Bretter als Informationstafeln für den Namen und die Daten des Verstorbenen genutzt. Sie wurden vor das Haus gestellt, um jedem, der vorbeikam, zu zeigen: Dies ist ein Totenhaus! Kommen Sie herein! Nehmen Sie Abschied von dem Toten!

Das Herrichten der Leiche, den Toten oder die Tote waschen, anziehen, die Haare schneiden und Ähnliches, das, was heute meist der Bestatter macht, das machten die Nachbarn. Das Wichtigste war dann die Totenwache. Das konnte einen Tag und



eine Nacht dauern, oder auch zwei oder drei Tage bis zu einer Woche, je nach Bedeutung des Toten. Freunde und Nachbarn hielten gemeinsam Totenwache.

Nach der Totenwache kam die Beerdigung. Die Trauerfeier, der Weg zum Grab, die Beisetzung – alles war ein öffentliches Ritual. Und schließlich am Ende der Leichenschmaus, bei dem alle noch einmal zusammenkamen, gemeinsam aßen, tranken und sich in aller Lebensfreude an den Toten erinnerten. Wenn wir es genauer betrachten, war der Tote immer in der Mitte der Lebenden.



„Es war schön, noch einmal deine Hand zu halten“

Abschiednehmen – heute eine neue Chance

Diese Empfindung ist Ihnen nicht unbekannt: Ein guter Abschied hinterlässt ein positives Gefühl. Abschiednehmen, das zeigen die Erfahrungen fast aller Hinterbliebenen, ist sehr wichtig: ein letzter Händedruck, eine letzte zärtliche Geste, ein letztes Zusammensein, aber auch die Chance, noch einmal etwas Ungesagtes aussprechen zu können, sich beim Toten zu entschuldigen, um Verzeihung zu bitten, sich zu bedanken. Auch für Kinder und Jugendliche ist beim Erleben eines Verlustes von einem ihnen nahe stehenden Menschen Abschiednehmen wichtig. Kinder sollten von den Trauer Ritualen nicht ausgeschlossen werden.

Nutzen Sie die Möglichkeit, den Verstorbenen in seiner und Ihrer gewohnten Umgebung zum Abschiednehmen zu Hause – im offenen oder geschlossenen Sarg – aufzubahren. Sie haben auch das Recht, Ihren Verstorbenen – nach dem Ableben in einem Krankenhaus oder im Altersheim – nach Hause zu holen. Sprechen Sie Ihren Bestatter auf diese Möglichkeiten an. Nehmen Sie sich Zeit, ungestört in der von Ihnen gewünschten Atmosphäre Abschied

zu nehmen. Nach baden-württembergischem Bestattungsrecht bleiben Ihnen ab dem Todeszeitpunkt, wie wir schon erwähnt haben, 36 Stunden Zeit für die Überführung.

Begehen Sie den Abschied, wie es Ihnen recht und angemessen scheint. Gerne beraten wir Sie bei einer individuellen Gestaltung in unseren Abschiedsräumen und bei der Trauerfeier.



„Ich erinnere mich gerne daran“

Die Trauerfeier – ein hilfreicher Abschied



Warum überhaupt eine Trauerfeier ausrichten? Hilflosigkeit und Angst verbergen sich meist hinter einer solchen Aussage. Und es gibt ihn meist doch, den Wunsch nach einem festlichen und würdevollen Abschiednehmen von einem lieben Menschen!

Jeder Mensch ist einmalig. Dies gilt auch für den Abschied von einem Verstorbenen. Nehmen Sie ganz individuell Abschied. Die Trauerfeier ist für Sie da, für die Angehörigen, für Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen. Sie ist eine gemeinsame Erfahrung des Trauerns, des Zurückbleibens, aber auch eine gemeinsame Zeremonie des Abschieds in Solidarität mit den Hinterbliebenen. Die Trauerfeier ist eine wichtige Station auf dem Weg des Innehaltens, Annehmens, Erinnerns, Dankens und Loslassens und ein erster Schritt zum Weitergehen.

Vielleicht möchten Freunde des Verstorbenen ein paar Worte sprechen, Kinder die Feier mitgestalten, ein Gedicht vorlesen. Auch Kinder brauchen einen konkreten Abschied, um zu verstehen,

dass der vertraute Mensch nicht mehr lebt. Kinder wollen die Trauer der Erwachsenen begreifen und dazu gehört auch die Teilnahme an der Trauerfeier oder Beisetzung.

Eine Trauerfeier muss nicht luxuriös sein. Die Opulenz einer Trauerfeier ist kein Gradmesser für Trauer. Ob symbolische Handlungen oder Rituale am Sarg, gemeinsames Singen, sich die Hände reichen, selbst gestalteter Blumenschmuck, christlicher Gottesdienst oder weltliche Feier, Abspielen von CD, Orgelmusik oder Begleitung durch Gesangssolisten – grundsätzlich haben Sie in den städtischen Aussegnungshallen freien Gestaltungsraum bei der Ausrichtung einer würdevollen Trauerfeier.

Wir berücksichtigen Ihre persönliche Situation und Ihre Zeitwünsche. Gerne beraten wir Sie, stimmen alles Notwendige mit den Geistlichen und Beerdigungsrednern ab und helfen Ihnen bei Ihrer Planung.



„Du warst noch einmal mitten unter uns“

Die Trauerfeier – ein würdevoller Abschied

Die Trauerfeier ist vor allem auch ein Rückblick auf das Leben des Verstorbenen. Die Trauerrede kann daher durchaus sehr persönlich sein, Erinnerungen an den Verstorbenen wecken, an gemeinsam Erlebtes, an Höhen und Tiefen. Doch nicht jeder fühlt sich im Trauerfall in der Lage, eine Trauerrede zu halten. Für Angehörige einer Religionsgemeinschaft übernimmt diese Aufgabe in der Regel ein Geistlicher. Auch professionelle, freie Redner gestalten auf Ihren Wunsch eine Trauerrede oder eine komplette Trauerfeier. Doch es darf auch geschwiegen werden.

Die kirchliche Trauerfeier ist eine in sich abgeschlossene, gottesdienstliche Handlung. Im Mittelpunkt stehen die Botschaften des christlichen Glaubens: Auferstehung und ewiges Leben. Sie beginnt in der Regel mit einem Trauergottesdienst in der Aussegnungshalle und mündet bei der Trauerfeier mit Sarg sowie bei der Urnen- trauerfeier in einem gemeinsamen Gang der Trauergemeinde zur Grabstätte. Bei einer Feuerbestattung wird der Sarg nach dem Trauergottesdienst zum Krematorium überführt. Die Urnenbeisetzung findet nicht im Anschluss an die Trauerfeier, sondern

meist eine Woche später im engeren Angehörigenkreis statt. Auch die Urnenbeisetzung kann von einem Geistlichen begleitet werden.

Bei den nicht kirchlichen, freien Abschiedsformen der Trauerfeier finden sich Elemente verschiedenster philosophisch-weltanschaulicher oder religiöser Modelle. Auch bei einem freien Abschied ist es möglich, ein Vaterunser zu beten oder Lieder aus dem Gesangbuch zu singen. Die freien Formen folgen keinem festgelegten Ablauf. Inhalt und Gestaltungsform werden im Gespräch mit den Angehörigen abgestimmt.

Hierbei steht die Biografie des Verstorbenen im Mittelpunkt. In der Ansprache wird im Verlauf der Trauerfeier das Leben des Verstorbenen betrachtet, gewürdigt und verabschiedet.

Zur Vorbereitung der Trauerfeier ist es gut, sich frühzeitig mit dem Geistlichen oder Redner in Verbindung zu setzen. Um die Trauerfeier persönlich gestalten zu können, ist es vorteilhaft die Lebensdaten, Lied- und Musikwünsche ggf. Tauf- und Konfirmationsgespräch u.ä. mitzubringen.

Kirchlicher Ablauf:

- Aussegnung/Gebet im Trauerhaus
- Trauergespräch
- Trauerfeier
- Totengedenken im Gottesdienst/Messfeier anlässlich der Beisetzung
- Verlesung der Verstorbenen am Ewigkeitssonntag/ Totengedenken an Allerseelen, am Jahrtag



„Lasst doch die Toten ruhen! Nur wie?“

Bestattungsmöglichkeiten

„Lieber in einem Sarg
in die Erde gebettet
oder in einer Urne
beigesetzt?“

Wir zeigen Ihnen die Unterschiede der beiden Bestattungsarten hinsichtlich der Trauerfeier und des Abschiedes, der Beisetzungsmöglichkeiten und die verschiedenen Möglichkeiten der sich anschließenden Grabbetreuung auf.

Die Erdbestattung stellt die traditionelle Bestattungsform dar.

Beide Bestattungsarten stehen, mittlerweile auch aus Sicht der Kirchen, gleichberechtigt zur Verfügung. Viele Vorurteile und Ängste in Bezug auf beide Bestattungsmöglichkeiten müssen widerlegt werden. So halten sich beispielsweise in einer Tiefe von 1,80 Meter nur Mikroben auf, und bei der Kremation, die immer mit geschlossenem Sarg stattfindet, richtet sich der Verstorbene auch nicht mehr auf.

Grundlegend ist jedoch der zeitliche Unterschied der Mineralisierung des Leichnams. Während diese bei der traditionellen Erdbestattung im Laufe von 20 Jahren erfolgt, dauert die Kremation etwa zwei Stunden. Aus Sicht der

nächsten Angehörigen ist bei der Erdbestattung die Grablegung die psychisch meist belastende Phase, die jedoch durch langes Verweilen am offenen Grab etwas abgemildert werden kann. Diese Möglichkeit besteht bei der Kremation nicht, weil die Ofentür sich nur kurz zum Beschicken des Sarges in den Ofen öffnen lässt und Angehörige aus emotionalen Gründen nicht anwesend sind.

Für eine Feuerbestattung ist eine schriftliche Willenserklärung des Verstorbenen oder seines nächsten Angehörigen notwendig. Darüber hinaus muss durch einen Arzt des Gesundheitsamtes eine zweite Leichenschau durchgeführt werden, um nicht natürliche Todesursachen auszuschließen. Innerhalb von zwei Arbeitstagen nach der zweiten Leichenschau wird in der Regel die Kremation durchgeführt und die Asche etwa eine Woche nach der Trauerfeier entsprechend dem Wunsch der Angehörigen beigesetzt.



„Begraben und vergessen?“

Warum ein Grab wichtig ist

„Ich habe dich gesucht. Du bist spurlos verschwunden.

Ich konnte nicht trauern.“

Verbreitet ist der Gedanke, dass man kein Grab brauche. Doch es ist nicht selten, dass Angehörige mit einer anonymen Bestattung nicht zurechtkommen. Sie bedauern, ihren Angehörigen anonym, ohne persönlichen Ort des Gedenkens auf einem Gemeinschaftsfeld ohne persönliche Angaben, ohne Namen bestattet zu haben. Ihnen fehlt ein gekennzeichnete, konkreter Bestattungsort zur Trauerbewältigung. Darüber hinaus spielt die gesellschaftliche Verortung auch im Tod bei den meisten Menschen eine große Rolle. Noch nach vielen Jahren haben Verwandte, Freunde, Nachbarn das Bedürfnis, die Grabstelle eines Menschen, mit dem sie zusammengelebt haben, zu besuchen.

Trauer braucht einen Ort, an dem man dem Verstorbenen nahe sein kann. Eine anonyme Bestattung in einem anonymen, nicht gekennzeichneten Bereich des Friedhofs oder beispielsweise eine Seebestattung ermöglichen dies nicht. Wer sich mit dem Gedanken an eine anonyme Beisetzung trägt – sei es für einen Verstorbenen oder für sich selbst –, sollte dies bedenken. Eine Entscheidung zur anonymen Beisetzung sollte nicht übereilt getroffen werden. Wir beraten Sie gerne und stehen Ihnen zur Verfügung.

Meist ist es nicht der Aspekt der gesellschaftlichen Vereinzelung und Vereinsamung, nicht der Gedanke, keine Lebenszei-

chen hinterlassen zu wollen, sondern eine praktische Erwägung. Oft ist die Entscheidung zum anonymen Grab eng verknüpft mit dem Thema Grabpflege. Im Vordergrund steht dabei die Frage „Wer wird mein Grab pflegen?“ oder auch die Sorge „Ich möchte doch niemandem zur Last fallen.“

Muss „pflegefrei“ gleich „anonym“ bedeuten? Nicht in Bruchsal! Die Bruchsaler Friedhöfe bieten Ihnen zahlreiche Möglichkeiten, darunter gestalterisch außergewöhnliche Alternativen zur „anonymen“ Bestattung, die eine Verortung der Trauer mit sichtbarer Namensnennung ermöglichen.

Die Stadt Bruchsal leistet mit der kostenlosen Beisetzung im Kleinstkindergrab eine außergewöhnliche Bestattungsfürsorge. Fehlgeburten und tot geborene Kinder unter 500 Gramm sind unter würdigen Bedingungen im Krankenhaus zu sammeln und werden dann bestattet. In dieser Grabanlage findet dreimal im Jahr unter Anwesenheit der betroffenen Eltern und unter Beteiligung eines Seelsorgers eine gemeinsame Trauerfeier und anschließende Bestattung statt. Und besonders hier ist deutlich zu spüren:



„Das Grab ist für die Lebenden da. Es ist eine wichtige Orientierung auf dem Weg der Trauerbewältigung!“

„Etwas ausdrücken wollen – und deshalb etwas pflanzen“

Grabpflege und gärtnerische Grabanlagen

Grabpflege kann ein helfendes, aktives Trauer-ritual sein. Die persönliche Grabbepflanzung ist für viele Hinterbliebene eine tröstliche Handhabung.

Sie hilft Kummer und Schmerz leichter zu ertragen. Blumen und Pflanzen mit Symbolcharakter sind dabei Zeichen individueller Ausdrucksformen: Das Efeu steht für Freundschaft und Treue, das Gänseblümchen für Mutterliebe, das Immergrün für glückliche Erinnerung. Auch die Farben und Pflanzen und die Formen der Blätter haben eine besondere Aussagekraft. Die Friedhofsgärtner beraten Sie gerne zu den passenden Symbolpflanzen.

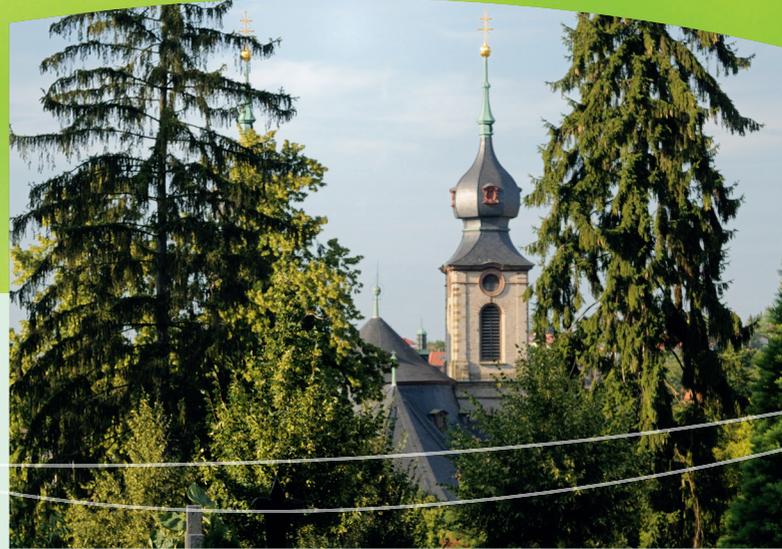
Die gärtnerische Pflege eines Grabes ist nicht immer für jeden selbst möglich. Menschen die dazu gesundheitlich oder aus anderen Gründen nicht in der Lage sind, können hierfür die Dienste der Bruchsaler Friedhofsgärtnereien in Anspruch nehmen. Neben individuellen Grabanlagen werden verschiedene gärtnerische Arbeiten, vom Gießen und Pflegen der Grabstätte bis zu individuellen Bepflanzungen angeboten. Die Leistungen können als Ergänzungsmaßnahmen oder als Gesamtpaket vereinbart werden.

Die Grabpflegeleistungen werden von den zuvor genannten Dienstleistern auf jährlicher Basis oder auch für einen festen Zeitraum vertraglich angeboten. Es besteht



auch die Möglichkeit, eine Grabpflege testamentarisch zu bestimmen oder schon zu Lebzeiten für die Dauer der sogenannten Ruhefrist abzuschließen.

In Zusammenhang mit der Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner bietet die Stadt Grabstätten mit gärtnerischer Gesamtgestaltung an. Jahreszeitlicher Blumenwechsel ist ebenso vertraglich geregelt wie die gärtnerische Pflege und Instandhaltung der Grabstätte. Diese Grabanlagen sind in finanzieller Hinsicht eine Alternative zu den Kolumbarien und beeindrucken durch ein ganz besonderes Preis-Leistungs-Verhältnis.



„Ein Tabuthema“

Das Recht zu trauern

„Welche Dinge haben mir gut getan und welche nicht?

Was hat mich unterstützt, war mir eine Hilfe? Welche Form von Anteilnahme war wichtig für mich?“

Erfahrungsberichte von Angehörigen zeigen allzu deutlich, wie schwierig es in unserer heutigen Gesellschaft ist, trauern zu dürfen. Trauer tragen und Trauer zeigen – dazwischen scheinen Welten zu liegen.

Auf der einen Seite stehen Trauernormen wie Trauerkleidung oder der nach wie vor gesellschaftlich bestimmte Zeitrahmen der

offiziellen Trauer. Auf der anderen Seite steht die Angst, andere mit der Trauer zu konfrontieren oder sich selbst als „schwach“ zu zeigen. Wer trauert, stört – das Gleichgewicht der anderen. Wer trauert, konfrontiert – die anderen mit dem Tod.

Aber: Wer trauert, weicht dem Tod nicht aus! Wer trauert, begibt sich auf einen Weg, den eigenen Weg, das Leben neu zu finden. Trauern ist nicht nur erlaubt, sondern Trauern ist wichtig. Und jeder hat das Recht zu trauern.



Adressen & Ansprechpartner

Friedhofsverwaltung

Telefon: 07251 79-297 und 407

Fax: 07251 79-798

E-Mail: friedhofsverwaltung@bruchsal.de

Direkt am Friedhof Bruchsal

Anschrift

Friedhofstraße 31

76646 Bruchsal

Öffnungszeiten

Mo. – Fr. 08:30 Uhr – 12:00 Uhr

Mo. + Mi. 14:00 Uhr – 16:00 Uhr

Do. 14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Di. + Fr. Nachmittag geschlossen

Der Friedhof Bruchsal ist über die Stadtbuslinie 181, Haltestelle „Friedhof Bruchsal“, zu erreichen.

Förderverein

Verein zur Förderung und Unterhaltung
der Friedhofs- und Bestattungskultur

„Ortsgruppe Bruchsal“

Friedhofstraße 74

76646 Bruchsal

Impressum

Herausgeber: Stadt Bruchsal, Bau und Vermessungsamt,
Am Holzmarkt 5, 76646 Bruchsal

Text: Yps Knauber, wordsinmotion®, Gleiszellen

Bilder: Stadt Bruchsal, Bau- und Vermessungsamt,
fotolia.com, istockphoto.com

Auflage: 5.000 Stück

Stand: 2010